

THOMAS MANN'S »FELIX KRULL«  
DER KÜNSTLER ALS HOCHSTAPLER

EINFÜHRUNG

»Diese Erzählung, in Memoirenform vorgetragen, gehört zum Typ und zur Tradition des Abenteuerromans, dessen deutsches Urbild der ›Simplicius Simplicissimus‹ ist. Sie spielt gegen Ende des 19. Jahrhunderts und ihr Held, dieser Felix Krull, ist ein junger Mann von etwas zweifelhafter Herkunft, Sohn eines bankrotten, rheinischen Schaumweinfabrikanten, der durch Selbstmord endet. Der Junge, von der Natur sehr freundlich ausgestattet, sehr hübsch, sehr gewinnend, ist eine Art von Künstlernatur, ein Träumer, Phantast und bürgerlicher Nichtsnutz, der das Illusionäre von Welt und Leben tief empfindet und von Anfang an darauf aus ist, sich selbst zur Illusion, zu einem Lebensreiz zu machen. Verliebt in die Welt, ohne ihr auf bürgerliche Weise dienen zu können, trachtet er danach, sie wiederum verliebt zu machen in sich selbst, was ihm kraft seiner Gaben auch wohl gelingt. Er ist ein Mensch, der so begünstigt seine Individualität von Natur wegen ist, sich doch niemals in dieser Individualität genügt, sondern schauspielerisch ins andere hinüberstrebt, besonders in die Sphäre der Vornehmheit; denn von Natur fühlt er sich als bevorteilt und vornehm, ist es aber nicht seinem gesellschaftlichen Range nach und korrigiert diesen ungerechten Zufall durch eine seiner Anmut sehr leicht fallende Täuschung, durch die Illusion. Sein eigentliches Anliegen, sein tiefstes Ungenügen an der eigenen Individualität geht aber weiter. Es ist ein Verlangen aus sich heraus ins Ganze, eine Weltsehnsucht, die auf ihre kürzeste Formel gebracht, als Panerotik anzusprechen wäre.«

THOMAS MANN: Einführung in ein Kapitel der  
*Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull*, 1953, GW XI, 704

## Entstehungs- und Publikationsgeschichte Die schriftstellerische Werkstatt

### ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

**Die *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* begleiteten Thomas Mann fast sein Leben lang.** Die Entstehungsgeschichte umfasst mehr als 50 Jahre. Von 1902 an begann er mit der Materialsammlung: Zeitungsartikel, Reportagen, Fotos, Reisemagazine etc. stellte er in thematischen Dossiers zusammen. Erste Notizen entstanden 1905. In dieser Zeit las Thomas Mann die Memoiren des Hochstaplers Georges Manolescu (Manolescu, Georges: *Ein Fürst der Diebe. Memoiren*. Bd. I, Berlin 1905; *Gescheitert. Aus dem Seelenleben eines Verbrechers*. Bd. II, Berlin 1905), die ihm als Inspirationsquelle dienten. Ab Februar 1910 schrieb er die ersten Romankapitel. Er unterbrach im Sommer 1911 die Arbeit zu Gunsten von *Tod in Venedig*, nahm sie danach zunächst wieder auf, um sie schliesslich 1913 endgültig abzubrechen und am Roman *Der Zauberberg* zu arbeiten. Das Manuskript war zu diesem Zeitpunkt bis zur Rozsa-Episode (Buch II, Kap. 6) fortgeschritten, also zu einem Viertel fertig. 1922 gab Thomas Mann lediglich Buch I des Romans als *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Buch der Kindheit* heraus. Er verschob in den nächsten Jahrzehnten die Weiterarbeit am Manuskript immer wieder »um anderer Dinge willen«. 1937 erschien bei Querido in Amsterdam zunächst ein fragmentarischer zweiter Teil des Romans bis zum Musterungskapitel (Buch II, Kap. 5). Erst von Anfang Januar 1951 an schrieb Thomas Mann wieder am *Felix Krull* und beschloss 1953, das bis dahin vorhandene Manuskript herauszugeben. Es erschien 1954 als *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Der Memoiren erster Teil* und umfasste Buch I bis III.

Der Roman, den Thomas Mann in einem Brief an den Bruder Heinrich als »mein Sonderbarstes« bezeichnete, blieb unvollendet. Die Fortsetzung der Memoiren – der Memoiren zweiter Teil – war geplant, wurde aber nie in Angriff genommen.

**Erste Schaffensphase von 1910 bis 1913:** Die allererste Notiz über den Hochstaplerroman überhaupt stammt aus dem Jahr 1905: »Zum Hochstapler Er markirt [sic] in gefährlichen Augenblicken Husten-Anfälle, aus dem Instinkt: der Leidende ist unschuldig, über einen Kranken geht der Verdacht hinweg.« (Notizbuch 7, S. 158). Weitere Notizen folgen bis 1909, ferner 1910 bis 1913 während der Niederschrift des *Buches der Kindheit*, weitere kamen von 1916 bis 1918 dazu.

Von Februar 1910 bis Frühsommer 1911 entstanden die ersten Kapitel, dann unterbrach Thomas Mann im Frühsommer 1911 wegen eines Aufenthaltes am Lido von Venedig und anschließender Beschäftigung mit dem *Tod in Venedig* bis Juli 1912 seine Arbeit an den *Bekanntnissen*. Zwischenzeitlich erschien 1911 im S. Fischer Almanach mit dem Abdruck des 5. Kapitels (Theaterbesuch) bereits eine erste Kostprobe des Romans, 1919 eine zweite: *Schulkrankheit* (Das Kestner-Buch, Hannover 1919).

Im Sommer 1912 nahm Thomas Mann seine Arbeit am *Felix Krull* wieder auf. Wahrscheinlich war das Manuskript im Frühsommer 1911 schon bis zum Ende des *Ersten Buches* gediehen und Thomas Mann alias Felix Krull beginnt das *Zweite Buch* wahrheitsgetreu mit folgenden Sätzen: »Lange haben diese Papiere unter Verschluss geruht; wohl ein Jahr lang hielten Unlust und Zweifel an der Erspießlichkeit meiner Unternehmung mich ab [...]« (Manuskriptbl. 69). Wiederum arbeitete er nur ein knappes Jahr daran. Im Sommer 1913 brach er mitten im 6. Kapitel von Buch II ab (Rozsa-Episode; letztes vollständig beschriebenes Manuskriptbl. 16 dieser Periode), um trotz verschiedener Wiederaufnahmeerwägungen in den Jahren 1943, 1947 bis 1949 mit den *Bekanntnissen* erst wieder im Januar 1951 fortzufahren.

**Zweite Schaffensphase von 1951 bis 1954:** Das damals 1913 begonnene 6. Kapitel des Zweiten Buches war unvollendet liegen geblieben. Thomas Mann beschloss zunächst eine Umarbeitung des bestehenden 4. und des 6. Kapitels. Neu entstanden im 4. Kapitel, Buch II die Frankfurter Szenen der schönen Welt (Manuskriptbl. 1 mit roter Paginierung, GW VII, 344ff.). Der Anfang des 6. Kapitels wurde umgeschrieben und die schon bestehenden Teile aus dem »alten« Manuskript von 1913 in das neue Manuskript eingearbeitet. Das berühmte 5. Kapitel – das Musterungskapitel – liess er bis auf den Anfangssatz unverändert stehen. Ein Ausschnitt dieses gelungenen Kapitels ist in einer der Hörstationen in Raum 1 zu verfolgen. Von nun an entstand auch ein Typskript. Bis Mai 1952 trieb Thomas Mann seine Arbeit an den *Bekanntnissen* bis zum 7. Kapitel des *Dritten Buches* (Besuch im Museum) unermüdlich, wenn auch mit Klagen voran. In der Vitrine ist auch das letzte Arbeitsblatt vom Mai 1952 (Manuskriptbl. 258) zu sehen. Aus dem noch unveröffentlich-

ten Roman wurden immer wieder Teile gedruckt, so z.B. *Reise und Ankunft*. (Kap. 7, Buch II) in der *Neuen Rundschau*, 1951, Jg. 62, H. 3, S. 1–23, oder *Die Begegnung* für die Vereinigung Oltener Buchfreunde, Olten 1953 (Kap. 5, Buch III), um den Leser »bei Laune« zu halten. Lesungen Thomas Manns aus dem *Krull* erfolgten mit grossem Applaus im In- und Ausland.

Von Mai 1952 bis April 1953 unterbrach Thomas Mann seine Arbeit wiederum für eine weitere Erzählung: *Die Betrogene*, die er 1953 abschloss. Im Tagebuch vom 10. April 1953 (Vitrine) ist zu lesen: »Mit K.[atia] über die wirtschaftliche Ratsamkeit, den Krull fortzuführen, vor dem ich mich aber fürchte. [...] Las Kap. 6 und 7 des III. Buches nach. Mit dem Museumsbesuch doch recht zufrieden. [...] Abends Vorlesung des Museumskapitels für K.[atia] und E.[rika], zur Zufriedenheit.« Es folgte also die Wiederaufnahme der *Bekenntnisse* mit dem Beginn des 8. Kapitels, Buch III (Manuskriptbl. 259, Kap. 8). Bis Ende 1953 wurden die Kapitel 9 bis 11 des *Dritten Buches* verfasst, am 26.12.1953 schloss er den *Ersten Teil* der Krull-Memoiren ab. Nach der Umarbeitung des 2. Kapitels (Twentyman, Lord Kilmarnock) des *Dritten Buches* in den Monaten März und April 1954 wurde das mit grosser Spannung erwartete Romanfragment am 27. September 1954 als *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Der Memoiren erster Teil* der Öffentlichkeit übergeben.

## PUBLIKATIONSGESCHICHTE

**Die aussergewöhnliche Publikationsgeschichte in drei Teilen über mehr als drei Jahrzehnte hinweg** von 1922 (Buch I) bis zur Erscheinung *Der Memoiren erster Teil* (Buch I-III) im September 1954 im S. Fischer Verlag soll in drei Vitrinen mit einer Auswahl der bekanntesten Ausgaben veranschaulicht werden. Darunter findet sich in der ersten Vitrine die berühmte Erstausgabe des *Buches der Kindheit* (Rikola-Verlag 1922) mit den hübschen Lithographien von Oskar Laske, die 1988 verdienstvollerweise einen Nachdruck erfuhr, ferner die in der Deutschen Verlags-Anstalt jährlich erschienenen Neuauflagen von 1923 bis 1926 und 1929 (Umschlag Emil Preetorius), und diejenigen im Insel-Verlag von 1932, 1948, 1950. Ein erster unselbständiger Druck des *Buches der Kindheit* erschien bereits vom 30.9.1923 bis 12.10.1923 in der *Neuen Zürcher Zeitung*. 1937 folgte im Querido-Verlag in Amsterdam die Veröffentlichung eines zweiten fragmentarischen Teils bis Kap. 5, Buch II (Musterungskapitel), 1948 eine Zweitaufgabe. Schon 1945 war auch bei Bermann-Fischer innerhalb der Stockholmer Gesamtausgabe der Werke Thomas Manns (StGA) im Band *Ausgewählte Erzählungen* dieses zweite Fragment der *Bekenntnisse* herausgegeben worden, 1954 ebenso im Aufbau-Verlag, Berlin.

In der dritten Vitrine werden nur eine Auswahl von bekannteren und zwei illustrierte Ausgaben der *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Der Memoiren erster Teil* (1954) gezeigt. Das Leseexemplar Thomas Manns (unkorrigierter Abzug des Textes) liefert sozusagen das Bild ohne Rahmen für die berühmte Erstaussage der *Bekenntnisse* mit dem Umschlag von Martin Kausche (5. Aufl. bis 1957: 106. Tsd.), die vom S. Fischer Verlag im Jahr 2004 zum 50-jährigen Jubiläum der Erstaussage des Romans nochmals aufgelegt wurde. 1955 folgen im Europäischen Buchklub, Stuttgart, Zürich, Salzburg und im Aufbau-Verlag, Berlin (Gesammelte Werke in zwölf Bänden) erste Lizenzausgaben. 1957 schliesst S. Fischer mit einer einmaligen Sonderausgabe (Umschlag Eberhard G. Rensch) an den Erfolg der Erstaussage an. 1965 (Fischer Bücherei 639) und 1967 (Taschenbuchausgabe in zwölf Bänden) folgen dann Taschenbuchausgaben, die beide bis tief in die achtziger Jahre immer wieder neue Auflagen erleben (Fischer Bücherei 639 bis 1988: 590. Tsd.). Zwei reich illustrierte Ausgaben zeigen die Anschaulichkeit von *Krulls* Memoiren: zum einen die im Aufbau-Verlag, Berlin 1965, herausgekommene Ausgabe mit 138 z.T. farbigen Illustrationen von Werner Klemke (3. Aufl. bis 1975) und zum anderen die 1975 zum 100-jährigen Geburtstag Thomas Manns in der Büchergilde Gutenberg, Frankfurt, Wien, Zürich erschienene Edition mit 84 Zeichnungen von Günther Böhmer.

Bis 1989 erschien der Roman in 23 Lizenzausgaben, und er ist bis heute in 28 Sprachen übersetzt worden, sogar auf Chinesisch und Koreanisch. Aktuellere Zahlen liegen leider nicht vor. Eine Auswahl an Übersetzungen und anderen Ausgaben sind in einem von zwei Bücherschränken Thomas Manns zu sehen, die aus dem Lübecker Elternhaus stammen.

## DAS ARBEITSZIMMER

**Die Familie Mann besass im Haus in der Mengstrasse vier Leuchter.** Zwei wanderten zunächst in das Haus Beckergrube 52 und in die Roeckstrasse 7, dann nahm Julia Mann sie 1893 mit in ihre Wohnung nach München. Später übernahm Thomas Mann die Stücke in sein Haus in der Poschingerstrasse 1. Die Leuchter gehörten zu seinen Lieblingsmöbeln, die immer einen Platz in den Wohnhäusern in der Schweiz und im amerikanischen Exil fanden.

Zwei Bücherschränke haben Thomas Mann fast sein Leben lang begleitet. Sie stammen nach Aussagen der Familie Mann aus dem Lübecker Elternhaus. Das ›Lübecker Erbgut‹ – die Bücherschränke und die Leuchter – war für Thomas Mann Symbol seiner geistigen Wurzeln, seiner Herkunft. Sie reisten mit ihm in die Poschingerstrasse in München, nach Küsnacht in die Schweiz und ins

amerikanische Exil. Diese Möbel gaben Thomas Mann zusammen mit anderen wichtigen Dingen, wie seinem Schreibtisch, ein Gefühl von Vertrautheit. Seine Wohnzimmer mussten stets so beschaffen sein, dass seine Möbel – vor allem die hohen Schränke – hineinpassten. Mit grossem Bedauern musste er nach der Rückkehr aus dem amerikanischen Exil in die Schweiz (Erlenbach) auf seine Bücherschränke verzichten, da die Wohnräume im gewählten Haus für diese nicht hoch genug waren. In seinem letzten Wohnhaus in Kilchberg in der Schweiz konnten die Schränke wieder aufgestellt werden.

Nach dem Tod Thomas Manns verblieben die Schränke in dem Haus in Kilchberg, wo bis 1980 Katia Mann und bis 1994 Golo Mann lebten. Sie gingen aus dem Nachlass von Golo Mann an das Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum im Buddenbrookhaus über.

## DIE WERKSTATT

**Wie Thomas Mann bei der Abfassung seines Romans vorgeht**, wird an zwei ausgewählten Beispielen im ersten Teil der Ausstellung erläutert. Wir verfolgen den Entwicklungsprozess von der ersten Idee und dem Material über die Notizen und das Manuskript und über die von Thomas Mann korrigierten Textfahnen bis hin zur gedruckten Buchseite.

Ausgehend von einem Lexikonartikel über Portugal in der *Encyclopaedia Britannica*, in dem es um die Nationaltracht der Portugiesen geht und in dem Thomas Mann Unterstreichungen vorgenommen hat, hat er die unterstrichenen Passagen dann wörtlich in seine Notizen übernommen und die ihm unbekanntes Begriffe aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt und darüber notiert. Die Beschreibung der portugiesischen Nationaltracht findet sich dann im Manuskript auf Seite 341. In diesem Manuskript sind noch diverse Änderungen von Thomas Mann vorgenommen worden, die im Typoskript übernommen sind. Vereinzelt hat der Autor hier auch noch Korrekturen mit Bleistift gemacht. In der folgenden Korrekturfahne und beim Seitenumbruch sind dann keine Korrekturen mehr vorgenommen, so dass die gedruckte Fassung der korrigierten Typoskriptfassung entspricht. Diese Szene findet sich dann im *Dritten Buch*, Elftes Kapitel (GW VII, 648f.).

Eine zweite ausgewählte Stelle bezieht sich auf das Gespräch, das Felix Krull mit Professor Kuckuck im Zug nach Lissabon führt. Professor Kuckuck vergleicht Felix mit einer Seelilie, einem Tier, das in seiner frühen Entwicklungsphase am Meeresboden festgewachsen ist und sich dann vom Stängel löst,

um frei im Meer zu treiben. Auf dieses Bild der Seelilie, das Thomas Mann auf seinen Felix Krull, der gerade zu einer Weltreise aufbricht, anwendet, ist er bei seiner Lektüre des Buches *Allgemeine Biologie* von Paul Kammerer gestossen, der im Kapitel *Funktionswechsel, Symmetrie* dieses Tier beschreibt. Thomas Mann exzerpiert grosse Passagen aus diesem Buch, die der Leser im Kuckuck-Gespräch im *Dritten Buch*, Fünftes Kapitel dann wieder entdecken kann.

## DIE MATERIALIEN ZUM ROMAN

### »BEKENNTNISSE DES HOCHSTAPLERS FELIX KRULL«

**Die in dieser Ausstellung in einer Auswahl gezeigte Materialiensammlung** zum Roman *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* wird im Thomas-Mann-Archiv der ETH Zürich als Verwalterin des Nachlasses von Thomas Mann seit 1956 aufbewahrt. Das Archiv besitzt noch weitere, von Thomas Mann selbst angelegte Materialiensammlungen zu seinen Romanen wie *Buddenbrooks*, *Königliche Hoheit*, *Doktor Faustus*, *Der Erwählte*, *Die Betrogene*, die *Joseph*-Romane. Zu keinem der Romane ist aber eine derart umfangreiche Sammlung über 50 Jahre hinweg angelegt und von Thomas Mann sorgfältig aufbewahrt worden wie zu den *Bekenntnissen des Hochstaplers Felix Krull*. Dies hängt mit der äusserst komplexen Entstehungsgeschichte des Romans zusammen, an dem über eine Zeitspanne von über 40 Jahren geschrieben und der in drei Teilen publiziert wurde. Der Fragment gebliebene Roman erschien im September 1954.

Der Roman ist über 30 Jahre hinweg in drei Teilen erschienen:

- *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Buch der Kindheit* (Buch I)
- *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Fragmentarischer zweiter Teil* (Buch I, II bis Kap. 5)
- *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Der Memoiren erster Teil* (Buch I, II, III)

Die zwei umfangreichen Konvolutschachteln im Thomas-Mann-Archiv haben folgenden Inhalt:

- 102 zum Teil beidseitig beschriebene Notizblätter
- 521 Ausschnitte aus Illustrierten oder Zeitungen, vor allem aus der *Woche* (Berlin) und den *Münchener Neuesten Nachrichten* aus dem Zeitraum von 1902 bis 1914 und von 1925 bis 1928, ab 1950 aus verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften.

Daneben existieren Notizbucheinträge: die frühesten stammen aus der Zeit der stillen Konzeption des Romans (1905–1909), vereinzelt Notizen wurden in der ersten Schaffensphase von 1910–1913 eingetragen, weitere kamen in den Kriegsjahren dazu (1916–1918). In der späten Arbeitsphase (1950–1954) geben die Tagebücher Auskunft über das Schaffen Thomas Manns am Roman. Notizbücher und Tagebücher gehören aber im eigentlichen Sinne nicht zu den *Krull*-Materialien.

Auf dem in der Mitte des Raumes stehenden Tisch befinden sich faksimilierte Dossiers, die eine Auswahl an Materialien zeigen, die im Roman Verwendung gefunden haben oder Thomas Mann auch nur als Anschauungsmaterial bei der Abfassung von Felix Krulls Memoiren dienten.



**Thomas Manns *Felix Krull*. Der Künstler als Hochstapler  
Eine Reise durch die Ausstellung**

»Das Komische, das Lachen, der Humor erscheinen mir mehr und mehr als das Heil der Seele.«

THOMAS MANN 1947

**Wie kein anderes Werk Thomas Manns eignet *Felix Krull* sich für eine anschauliche Darstellung**, da die Materialien, die Thomas Mann im Rahmen seiner Vorarbeiten gesammelt hat, vollständig im Thomas-Mann-Archiv der ETH Zürich lagern. Der Besucher kann anhand der Materialien anschaulich vergleichen, wie aus den gesammelten Vorlagen ein fertiger Roman geworden ist. Thomas Mann stellte thematische Dossiers zusammen, in die er Zeitungsartikel, Reportagen, Postkarten, Briefe, Reiseführer etc. einsortierte, die er für die Arbeit am Roman verwenden wollte. Diese Dossiers tragen die Titel ›Elegante Festlichkeiten‹, ›Weiblichkeit‹, ›Sport‹, ›Hotel. Reise (Dandy. Gartenarbeit). Heimat. Zuchthausaufseher‹, ›Streiche‹, ›Gefangenschaft‹, ›Intérieurs‹, ›Coups Carlsson‹, ›Allgemeines‹ und ›Nebendinge‹. In diesen Dossiers sammelte Thomas Mann hauptsächlich in der ersten Entstehungsphase des Romans von 1910 bis 1914 521 Ausschnitte aus Illustrierten, Tageszeitungen, Reiseführern usw. Zusätzlich existieren 102 Notizblätter Thomas Manns aus dem Zeitraum von 1905 bis 1953. Im Rahmen der Ausstellung wird eine Auswahl dieser Arbeitsmaterialien präsentiert. So ist die Entstehung des Romans von den ersten Notizen 1905 und gesammelten Materialien bis hin zum Manuskript, dem Typoskript, den Fahnenkorrekturen und schliesslich zum gedruckten Buch nachvollziehbar.

Die Ausstellung nähert sich dem Roman auf unterschiedlichen Ebenen, wie es seiner ästhetischen Struktur entspricht. Sie macht die Leichtigkeit und Lebensfreude, die den Roman prägen, für die Besucher spürbar. Der Betrachter kann in der Ausstellung durch die Szenen einer schönen Welt schlendern und sich einen Eindruck von den Gesichtern der Romanfiguren machen. In einer *Galerie der Vorbilder* wurden aus Thomas Manns Arbeitsmaterialien

mögliche Vorbildfotos für die Romangestalten ausgewählt und das Foto in den direkten Vergleich zum Text gestellt, so dass Vorbild und Romanfigur in einen Dialog treten können. Aber der Spaziergang durch die ›schöne Welt‹ zeigt auch Bilder von Landschaften und Interieurs, die Thomas Mann aus Zeitungsreportagen ausgeschnitten hat. Diese vermitteln ein Gefühl für die Aussenwelt, aber auch für die Innenräume, durch die Felix Krull im Verlaufe des Romans reist.

Die Ausstellung folgt Felix Krull auf seiner Lebensreise und orientiert sich an den Reisestationen: Eltville, Frankfurt, Paris und Lissabon. In neun thematischen Stationen werden die zentralen Motive des Romans erläutert und die Materialien gezeigt, die entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung der jeweiligen Station gehabt haben. In diesem Essay finden sich Hinweise auf die Archivnummer, unter der man das jeweilige Material im Thomas-Mann-Archiv findet.

Begleiten Sie mich nun auf einen Rundgang durch den ersten Teil der Ausstellung:

## ELTVILLE

**Die Reise beginnt in Eltville, wo Felix Krull geboren wird.** Dort, im Rheingau, wächst er auch auf. Sein Vater, von Beruf Schaumweinfabrikant, ist ein Schaumschläger: Er gehört nur scheinbar dem Grossbürgertum an, weltmännisch ist er auf gute Umgangsformen und französische Etikette bedacht. Tatsächlich aber ist sein Sekt gepanscht, er liebt die Bohème, lebt über seine Verhältnisse und endet in gesellschaftlichem Absturz, Konkurs und Selbstmord. Die Schwester Olympia ist mit dem Leutnant ›Übel‹ verlobt. Sie verkörpert Sinnlichkeit und Lebenslust und geht ganz folgerichtig nach dem Tod des Vaters zur Operettenbühne.

Die vulgäre Realität des Künstlerdaseins wird Felix Krull in Gestalt des Schauspielers Müller-Rosé vor Augen geführt, den er bei einem Theaterbesuch kennen lernt. Schon früh erfindet Felix sich sein eigenes ›Theater‹: Er mimt das geigende Wunderkind, simuliert Krankheiten, um nicht in die Schule gehen zu müssen und steht seinem Paten Schimmelpreester in Verkleidung Modell für seine Bilder.

## AUTOBIOGRAPHIE

**Felix Krull steht als – wenn auch fiktionale – Autobiographie in einer Tradition mit** Augustinus' *Confessiones*, Rousseaus *Les confessions*, aber auch mit Dostojewskis *Memoiren aus einem Kellerloch*. Direktes Vorbild war Goethes *Dichtung und Wahrheit*. Thomas Mann ahmte Goethes Erzählstil nach, parodierte gleichzeitig aber das Genre Autobiographie. Der Tonfall entspricht dem Goethes, der Inhalt tut es nicht mehr: Es berichtet kein Dichtersturz über sein Leben, sondern der sich als Marquis ausgebende Sohn eines Bankrotteurs über seinen fragwürdigen Werdegang. Zugleich ist *Felix Krull* aber auch eine Autobiographie Thomas Manns. Wie dieser wird Felix Krull im Jahre 1875 geboren. Viele Ereignisse in Felix' Leben kennen wir aus dem Thomas Manns: das grosse Schlafbedürfnis, die Verkleidungsspiele, den frühen Verlust des Vaters, die Geschäftsauflösung und den Umzug der Mutter, aber auch die Bühnenlaufbahn der Schwester, die Olympia Krull mit Carla Mann gemeinsam hat. Besonders Thomas Manns Weggang aus seiner Heimatstadt findet seine Entsprechung in Felix' Abreise aus Eltville. In der Schilderung dieses Abschieds spiegeln sich Thomas Manns eigene Gedanken: Auch er dreht der Heimatstadt gern den Rücken, fühlt sich aber zeitlebens den Lübecker Bürgern und deren Meinung über ihn verpflichtet. War die Arbeit am Roman für Thomas Mann zunächst eine Selbstanalyse und Auseinandersetzung mit der Rolle des Künstlers, so wird sie später Geständnis und Selbstgericht. Thomas Mann schrieb 1951 über die *Bekanntnisse*, dass »[...] ihr einziger Reiz darin besteht, mein Leben, wie in den Faustus hineinzulegen [...]«.

Von der thematischen Ebene aus werfen wir nun einen Blick in die Arbeitsmaterialien, die Thomas Mann zur Gestaltung der Kindheit des Protagonisten gesammelt hat. Die Entstehung der Geschichte lässt sich an konkreten Beispielen deutlich machen. Informationen über die Schaumweinproduktion finden sich unter Thomas Manns Materialien, so hat er eine Reihe von Zeitungsartikeln über die Weinlese gesammelt (3/163a–166). Ebenso haben die Kostümfeste, die im Hause Krull gefeiert werden, ihre Vorbilder in den illustrierten Magazinen, die Thomas Mann auf der Suche nach Material durchblätterte: so zum Beispiel im Foto der *Gräfin J. de Castellane im Phantasiegewand* aus der Zeitschrift *Die Woche* (3/36).

## FRANKFURT

**Nach der Auflösung der Firma Engelbert Krull** und dem Freitod des Vaters eröffnet Felix' Mutter in Frankfurt eine Pension, um sich ihren Lebensun-

terhalt zu verdienen. Felix unterstützt sie zunächst dabei, geht aber auch zunehmend seine eigenen Wege. Er treibt sich in den Strassen Frankfurts herum, betrachtet die Schaufenster und gewinnt auf diese Weise Einblick in das Leben der von ihm bewunderten vornehmen Leute, für die er Handlangerdienste verrichtet. Eines Nachts lernt er die Prostituierte Rozsa kennen, die ihm ein besonderes Talent in Liebesdingen zuspricht und ihn zum perfekten Liebhaber ausbildet. Felix verlässt Frankfurt nach erfolgreicher Ausmusterung aus dem Militärdienst, die er dank bravouröser Simulation eines epileptischen Anfalls erreicht, und reist nach Paris, um dort eine Stelle in einem Hotel anzutreten.

In Thomas Manns Arbeitsmaterialien finden sich zwei Fotos, die mögliche Vorbilder für die Darstellung des narzisstischen Felix Krull sein könnten: Ein Foto des Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden (3/48) – hier sei darauf hingewiesen, dass Felix schon als kleiner Junge gern in die Rolle von Prinzen und Kaisern schlüpft – und das Bild eines jungen Pianisten (3/154), das Thomas Mann 1951 zu den Arbeitsmaterialien zum Thema ›Dandy‹ legt. Vielleicht weil das Foto ihn an seinen Romanhelden erinnert.

## NARZISSMUS

**Auserwähltheit, Andersartigkeit und Isoliertheit** sind immer wiederkehrende Themenkomplexe in Thomas Manns Werk. Diese drei Begriffe sind untrennbar mit der Gestalt des Narziss verbunden. Dem antiken Mythos vom Narziss entsprechend, der die Liebe anderer verschmäht und sich in sein eigenes Spiegelbild verliebt, gilt *Felix Krull* als selbstverliebter Jüngling. Er ist geprägt von der Liebe zu seiner eigenen Person und zu seinem eigenen Körper. Als Glücks- und Sonntagskind hält er sich aufgrund dieser Vorzüge für erhaben über andere Menschen. Er ist aus »edlerem Stoffe« gebildet, und daher ist »Freundschaft und wärmende Gemeinschaft« nicht sein Teil. Er braucht keine Freunde, da er sich selbst vollständig genügt. Er ist »der Typ, der mehr geliebt wird, als dass er selber liebte«. Die uneingeschränkte Liebe zu sich selbst überträgt Felix zugleich aber auf die ganze Welt. Sie ist Allsympathie mit allem Lebendigen statt Liebe zu einem konkreten Du. Thomas Mann spricht in diesem Zusammenhang von der »Pan-Erotik«, die im Zentrum des Romans steht. Im Gegensatz zum Narziss Thomas Mann ist Felix aber ein glücklicher Mensch, der unter der Abgetrenntheit von der Welt nicht leidet, sondern sie als Auserwählter freiwillig aufsucht. Als Glückskind gelingt Felix alles, er fühlt sich allmächtig. Anders als beim mythologischen

Narziss bleibt in Thomas Manns Roman die Strafe für die Überheblichkeit aus, im Gegenteil, sie führt eigentlich erst zum Erfolg.

## HOCHSTAPLER

**Erste Verknüpfungen zwischen den Motivkomplexen Hochstapler, Künstler und Kriminalität** finden sich bereits – Nietzsches Künstlerpsychologie folgend – in Thomas Manns früher Novelle *Tonio Kröger*. Hier wird der Schriftsteller von der Polizei angehalten und als Hochstapler verdächtigt. Im *Felix Krull* vertieft Thomas Mann dieses Thema. Als Anregung für den Roman nennt er die Memoiren des berühmten Hochstaplers Georges Manolescu, die er 1905/06 las. Manolescu war zur Jahrhundertwende in ganz Europa für seine spektakulären Hotel- und Juwelendiebstähle bekannt. Das Grundgerüst der Romanhandlung, Motivgruppen und Einzelheiten im *Felix Krull* haben ihr Vorbild in Manolescus Autobiographie. Dieser sieht die damalige Gesellschaft als Grundlage für die Möglichkeit der Hochstapelei. Sie ist jederzeit bereit, sich betrügen und vom schönen Schein blenden zu lassen.

Felix ist Hochstapler, damit er ein Leben führen kann, das seinen Träumen angemessen ist. Träumt er als kleiner Junge noch, er sei ein Prinz namens Karl oder übt sich in der Rolle des Kaisers, so ist er als vermeintlicher Marquis de Venosta immerhin schon in den Adel aufgestiegen. Felix wirkt auf den Leser sympathisch, obwohl er ein betrügerischer Hochstapler ist. Er stiehlt und betrügt im Einverständnis mit Madame Houplfé und dem echten Marquis. Es geht ihm nicht darum, andere Menschen zu schädigen, sondern nur darum, sich selbst zu verwirklichen und seinen Traum zu leben. Damit ist Felix Krull zum Musterbild des Hochstaplers schlechthin geworden.

Das Vorbild Manolescu nennt Thomas Mann in einem seiner Notizblätter (3/583). Hier notiert er Wendungen aus Manolescus Memoiren und bezieht sich konkret mit Seitenangabe auf dessen Ausführungen. Er markiert den Kommentar »Mundus vult decipi« mit einem roten Kreuz, um die zentrale Bedeutung dieses Gedankens für den Roman hervorzuheben. Auch die Verknüpfung mit Schopenhauers Philosophie, dem Schleier der Maja, auf den später noch eingegangen wird, findet sich in dieser Notiz. Sie ist also zentral für das Verständnis des gesamten Romans, da Thomas Mann hier den Bogen von Manolescu über Schopenhauer und über die Welt, die betrogen sein will, bis hin zum Künstler, dessen Beruf die Illusion ist, schlägt. Dieses Notizblatt enthält die Essenz des Romans, wie wir später noch sehen werden. Eine Werbepostkarte (3/608), die eine Hotelszenerie zeigt, trägt eine Notiz Thomas Manns zum Vertauschungsgedanken: »Hôtel-Halle. Moderne ›Ari-

stokratie«. Der Kellner könnte ebenso gut ›Herrschaft‹ sein und jemand von der Herrschaft Kellner, Es ist der reine Zufall, dass es umgekehrt ist.« Diesen Gedanken wird Felix Krull kurz vor seinem ersten Zusammentreffen mit Louis de Venosta äussern. Zum Thema Hochstapler finden wir auch einen Zeitungsartikel aus der *Berliner Illustrierten Zeitung* unter den Arbeitsmaterialien. *Der Hochstapler von heute. Ein Kapitel aus der modernen Kriminalistik* informiert nicht nur über die Methoden der Hochstapler, sondern enthält auch Fotos, so etwa das von Georges Manolescu (3/510). Eine ähnlich erfolgreiche Hochstaplergeschichte findet sich auch im Zeitungsartikel mit dem Titel *Der ›Herr Marquis‹* (3/496) und ist sicherlich als Vorbild für Felix' Lebenslauf zu nennen. Auch wenn man die geplante Fortführung des Romans betrachtet, ergeben sich deutliche Parallelen.

## PARIS

**Auf dem Weg von Frankfurt nach Paris** entwendet Felix einer neben ihm am Zoll abgefertigten Dame ein Schmuckkästchen und reist damit unbehelligt weiter. In Paris wird er im Hotel Saint James and Albany vorstellig und erhält eine Beschäftigung als Liftboy. In dieser Funktion trifft er die von ihm bestohlene Dame, Madame Houpflé, wieder. Er verbringt mit ihr eine für ihn recht einträgliche gemeinsame Nacht. Durch den Verkauf der Pretiosen zu Geld gekommen, ist Felix in der Lage, sich ein Sparbuch anzulegen, um sein Doppelleben (einerseits Hotelangestellter, andererseits vorgeblicher feiner Herr) finanzieren zu können. Aufgrund seiner Anstellung und Beliebtheit bei den Damen wird Felix zum Kellner befördert und hat sich der Aufmerksamkeiten der in ihn verliebten Miss Twentyman sowie der Angebote des Lord Kilmarnocks zu erwehren. Als der junge Marquis de Venosta auftaucht, bietet sich Felix die Chance seines Lebens: Er soll an dessen Stelle als Marquis de Venosta eine Weltreise machen, damit dieser von den Eltern unbemerkt bei seiner Geliebten in Paris bleiben kann.

In Thomas Manns Arbeitsmaterialien zu dieser Reisesation findet sich eine Schlafwagenreservierung, auf deren Rückseite sich Werbeanzeigen für verschiedene europäische Hotels finden, so auch ein Hinweis auf das Pariser Hotel St. James and d' Albany, dessen Namen Thomas Mann als ›Saint James and Albany‹ in den Roman übernimmt. Bezüglich der Kellnerlaufbahn, die Felix Krull im Hotel antritt, lassen sich viele Materialien aus Thomas Manns Arbeitsdossiers anführen, die als Informationsquelle gedient haben. So schneidet Thomas Mann beispielsweise aus einer unbekanntem Zeitung eine Zeichnung von einem Kellner und einem Hotelgast aus (3/152) oder nutzt

das Foto *Die Stewards servieren im Speisesaal* (3/156), wenn es darum geht, Felix' Kellnertätigkeit zu beschreiben. Auch die Darstellung der Hotelküche hat ihr Vorbild in einer Reportage (3/142) aus der Zeitschrift *Die Woche*: Die Übereinstimmungen zwischen den unterstrichenen Zeilen und den Beschreibungen im Roman sind offensichtlich. Andere Zeitungsabbildungen zeigen Eindrücke vom Hotelleben: Eine Zeichnung in der Zeitschrift *Die Woche* trägt die Bildunterschrift *Der ›Five o'clock‹ im Hotel* (3/141), die dargestellte Szenerie findet im Roman ihre Entsprechung in der Beschreibung der »kostbaren Gesellschaftsbilder der Halle zur Fünf-Uhr-Teezeit«. Die *Oase in der Sommerhitze der Weltstadt* (3/134) aus der Zeitschrift *Die Woche* erkennt der aufmerksame Leser unschwer als die Dachterrasse des Grand-Hôtel des Ambassadeurs wieder, auf der Felix Krull und der Marquis de Venosta sich an einem Sommerabend zufällig treffen.

## SEXUALITÄT

**Felix Krull ist eine für Thomas Mann typische Jünglingsgestalt** wie Tazio oder Joseph, die männliche und weibliche Züge hat. Den Frauen gilt er als furioser Liebhaber, den Männern als das reizvoll Andere. Felix verkörpert die Idee der ursprünglichen Einheit von Männlichem und Weiblichem. Er steht als das ›Wunderbare‹ zwischen den Geschlechtern für diese verlorene Einheit. Im Roman findet sich die Idee des Doppelbildes etwa in Mutter und Tochter Kuckuck. Zusammen bilden die beiden Hälften wieder ein Ganzes. Thomas Mann nennt als Hauptmotiv des Romans den Begriff ›Pan-Erotik‹: Felix gilt die geschlechtliche Vereinigung als Wiederherstellung der Ureinheit von Männlichem und Weiblichem. Das leidvoll Getrennte wird zu Einem und ermöglicht eine Entgrenzung des eigenen Ichs.

Die Kilmarnock-Episode, in der ein alternder Lord Felix' Reizen erliegt, beruht auf einem Erlebnis Thomas Manns, der sich 1950 in den jungen Hotelpagen Franz Westermeier verliebt – allerdings ohne dass der junge Mann etwas davon bemerkt. Thomas Manns homoerotische Neigungen spiegeln sich zugleich in der Figur der Madame Houplé, die den Jüngling als einzig begehrten Sexualpartner preist. Sie ist ein alter ego Thomas Manns.

## MYTHOLOGIE

**Madame Houplé vergleicht Felix' Körper mit dem des griechischen Gottes Hermes.** Dieser mythische Gott findet sich in Thomas Manns Werk seit dem

*Tod in Venedig* immer wieder. War Hermes dort zunächst als schöner Jüngling dargestellt, der als Seelenführer Gustav von Aschenbach ins Verderben führt, so bekommt er in Felix Krull neue Eigenschaften. Madame Houplé nennt ihn Gott der Diebe, den Felix Krull als Entwender ihres Schmuckes verkörpert. Aber die Rolle des mythischen Vorbildes geht über diese direkte Verbindung hinaus. Durch seinen Briefwechsel mit dem Mythenforscher Karl Kerényi und die Lektüre von dessen Hermesdarstellung *Das göttliche Kind* gewann dieser Gott später für Thomas Mann eine neue Gestalt: Bereits in der *Joseph*-Tetralogie taucht er sowohl als der Vermittlergott zwischen den Extremen als auch als Allversöhner auf. Auch Felix übernimmt die Aufgabe des Versöhners der Oppositionen: Als androgyne Gestalt vereint er Männliches und Weibliches in sich, als Felix Krull unter der Maske des Marquis de Venosta ist er zugleich Kellner und Adliger. Wie Hermes, der Vielgestaltige, verwandelt Felix sich und spielt stets neue Rollen.

## KRIMINALITÄT

**Felix beginnt früh mit seiner kriminellen Karriere:** Er fälscht die Unterschrift des Vaters und stiehlt regelmässig Schokolade aus einem Delikatessenladen. Später betätigt er sich als Zuhälter, entwendet das Schmuckkästchen von Madame Houplé und macht die Pretiosen bei einem Hehler zu Geld. Nach einer Liebesnacht mit ihr fordert sie ihn gar auf, sie ein zweites Mal zu bestehlen. Schliesslich fälscht er als vorgeblicher Marquis de Venosta dessen Unterschrift und reist an seiner statt – wenn auch mit dessen Segen – durch die Welt. Felix zeigt keinerlei Unrechtsbewusstsein; aufgrund seines Gefühls der Auserwähltheit glaubt er, dass Recht und Gesetz nicht für alle gleichermaßen gelten und er darüber erhaben sei. Diese Darstellung hatte Thomas Mann bereits bei anderen Autoren vorgefunden: Auf den engen Zusammenhang von Kunst, Genialität, Krankheit und Kriminalität weist Nietzsche in einem Aphorismus hin, den Thomas Mann in seiner Nietzsche-Ausgabe unterstrichen hat und auf den er immer wieder hinweist. Das Werk des Kriminologen Lombroso wurde von Thomas Mann intensiv studiert. Lombroso schreibt 1864, dass Kriminalität und Genialität ihren gemeinsamen Ursprung in der neurotischen Veranlagung einer Person haben, Kunst und Verbrechen sich also aus derselben Quelle speisen.

Ein Blick in die Materialien: Anregungen für die Schmuckstücke, die Felix Madame Houplé entwendet, hat sich Thomas Mann wiederum aus verschiedenen Zeitungsartikeln über Hotel- und Juwelendiebstähle geholt. Seine Un-



terstreichungen weisen jeweils darauf hin, welche Schmuckstücke im Roman Verwendung finden sollten. So setzte er aus den Einzelbeschreibungen im Zeitungsartikel *Grosser Hoteldiebstahl auf dem Semmering* (3/288) die Pretiosen Madame Houplés zusammen. Auf den Notizblättern Thomas Manns finden sich mehrfach Berechnungen über den Wert von Schmuckstücken, diese hatte er u.a. angestellt um zu errechnen, wie viel Felix Krull von seinem Erlös beim Hehler seinem ›Partner‹ Stanko geben muss (S 518). Ein weiteres Notizblatt (S 612a) Thomas Manns enthält als Vorbereitung auf Felix' neue Rolle als Marquis eine Reihe von Unterschriftenproben, die Thomas Mann gleich seinem Protagonisten einübt. Dieses Notizblatt enthält auch eine Reihe von Adligennamen, die Thomas Mann notiert hat. Schliesslich hat er sich, wie aus der Unterstreichung hervorgeht, dann für ›Marquis de Venosta‹ entschieden. Für die Madame Houplé-Episode enthält dieses Blatt Notizen darüber, wie ein Alexandriner-Vers aufgebaut ist, mit dem Madame Felix' Schönheit preisen wird.

Thomas Mann hat eine Reihe von Vorbildfotos in seinem Dossier ›Weiblichkeit‹ gesammelt, die er für die Gestaltung der Garderobe seiner Romanfiguren verwendet hat. Vorbild für Madame Houplés Abendkleid ist ein Foto aus dem Zeitschriftenartikel über eine Schönheit der Londoner Gesellschaft (3/45). Auch Louis de Venostas Geliebte Zaza findet ein eindeutiges Vorbild in Irene Bordoni (3/32): Kleidung und Gesichtszüge werden von Thomas Mann entsprechend dem Foto beschrieben.

## LISSABON

**In seiner neuen Identität als Marquis de Venosta** reist Felix Krull zunächst nach Lissabon. Auf der Zugfahrt dorthin lernt er Professor Kuckuck, den Direktor des Naturhistorischen Museums in Lissabon, kennen, mit dem er ein nächtelanges Gespräch über die Entstehung der Welt und die Evolution des Menschen führt. Professor Kuckuck lädt Felix ein, ihn und sein Museum in Lissabon zu besuchen, was Felix, kaum dort angekommen, auch tut. Er lernt portugiesische Kultur, Architektur und Geschichte kennen und zeigt sich in Briefen an die ›Eltern‹ sehr begeistert. Besonders beeindruckt ist er aber von Kuckucks portugiesischer Frau, Senhora Kuckuck-da Cruz, und von Zouzou, der Tochter der beiden, die er mit amourösen Avancen bestürmt, gegen die diese sich aber vehement zur Wehr setzt. In der Lissaboner High Society hat Felix alias Venosta dagegen grosse Erfolge zu verbuchen und wird schliesslich dank seiner guten Kontakte zum luxemburgischen Botschafter in Lissabon zur Audienz bei König Dom Carlos I. eingeladen, den er so hervorragend

mit seinen Plaudereien unterhält, dass er den portugiesischen Orden vom Roten Löwen zweiter Klasse verliehen bekommt und damit seine ›Eltern‹ im luxemburgischen Schloss Monrefuge sehr stolz macht. Schliesslich stellt sich nach dem Besuch eines Stierkampfes auch der gewünschte Erfolg bei Zouzou Kuckuck ein, es kommt zum Kuss zwischen den beiden, bei dem aber Madame Kuckuck störend eingreift, um ihrerseits den willigen Marquis in ihr Bett einzuladen.

Bevor wir aber die im Roman erzählte Geschichte Felix Krulls verlassen, noch ein paar Anmerkungen zu zentralen Themen der Reisedestination Lissabon:

## NATURWISSENSCHAFT

**Die Schilderung naturwissenschaftlicher Sachverhalte** nimmt in Thomas Manns Werk eine wichtige Rolle ein und führt häufig in das gedankliche Zentrum seiner Kunst. Als Laie auf diesem Gebiet eignete er sich seine Kenntnisse aus Nachschlagewerken an, sobald er naturwissenschaftliche Sachverhalte in seinen Romanen erläutern wollte. So dienten als Grundlage für das Gespräch, das Felix mit Professor Kuckuck über die Entstehung des Lebens und des Kosmos führt, naturwissenschaftliche Standardwerke wie Paul Kammerers *Allgemeine Biologie* oder Lincoln Barnetts *The Universe and Dr. Einstein*. Aus diesen übernahm Thomas Mann wortgenaue Passagen.

Im Oktober 1951 besuchte er das Museum of Natural History in Chicago, von dem er »völlig fasziniert« war. Diese Erfahrung schildert er detailgenau in Felix' Besuch im Museu Ciências Naturaes in Lissabon. Felix lässt sich von denselben Neandertaler-Dioramen begeistern, wie auch sein Autor. Abbildungen dieser Dioramen finden sich in einem Bulletin des Museums (Thomas Mann 50220). Das Museum nutzt in dieser Broschüre von 1958 zugleich die Werbewirkung des *Felix Krull* und weist darauf hin, dass der berühmte Schriftsteller Thomas Mann das Museum besuchte und seine Eindrücke im Roman wiedergegeben habe. Die Beschäftigung mit der Biologie ist gerade im zweiten Teil des *Felix Krull* Ausdruck der Frage nach dem Wesen des Menschen, auf die der alternde Thomas Mann eine Antwort sucht. Für ihn steht der Mensch im Zentrum der Naturwissenschaften. So setzt Felix die Evolutionsgeschichte zu seiner eigenen Person in Beziehung: Die Evolution ist die Familiengeschichte des Menschen, und als Zielpunkt dieser Aufwärtentwicklung sieht Felix sich selbst.

## PHILOSOPHIE

**Felix Krull kreist mit dem Thema ›Illusion und Desillusion‹** um wesentliche Begriffe aus Arthur Schopenhauers Philosophie. Die Welt ist trügerisch: Menschen geben vor, etwas zu sein, das sie nicht sind. Der Schauspieler Müller-Rosé, vom Publikum bewundert und umjubelt, ist in Wirklichkeit ein hässlicher, pickliger Mann, der sich verkleidet, um attraktiv zu sein. Felix durchschaut diese Täuschung und verstellt sich fortan selbst. Um im Theater der Welt zu bestehen, spielt er selbst wechselnde Rollen. Thomas Mann spricht vom »illusionären Charakter des Lebens«: Es gibt keine objektiv erkennbare Wirklichkeit. Der ›Schleier der Maja‹, also der des Truges – so Schopenhauer –, trennt das einzelne Individuum von der Welterkenntnis, aber auch von allen anderen Menschen. Auch Felix' Sehnsucht nach Allsympathie und Vereinigung mit der Welt ist hiervon inspiriert. Thomas Mann leitet aber im Gegensatz zu Schopenhauer keinen Verzicht auf die Welt ein. Felix erkennt den Spielcharakter des Lebens, liebt den schönen Schein und wird selbst Teil des Blendwerkes der Welt: *Mundus vult decipi*.

## REISEMOTIV

**Das Reisemotiv ist zentral in vielen Werken Thomas Manns.** Im *Tod in Venedig*, in *Buddenbrooks*, aber vor allem in den späten Romanen *Joseph* und *Der Erwählte*, spiegeln sich Thomas Manns Heimatlosigkeit und Exilerfahrung. Die Romanpersonen denken oft gar nicht mehr an eine Heimkehr. Im *Felix Krull* spielt das Reisen eine wichtige Rolle. Der Ortswechsel geht immer mit einem Existenzwechsel des Protagonisten einher: Während Felix in Eltville noch der behütet aufgewachsene kleine ›Kostümkopf‹ ist, muss sich der zum Jugendlichen Gereifte in Frankfurt im Alltagsleben und der Armut bewähren. In Paris macht er erste Berufserfahrungen als Liftboy und Kellner Armand, und in Lissabon schliesslich tritt er in seiner neuen Identität als Marquis de Venosta in eine neue Lebensphase ein. Die Reise wird damit zur Lebensreise. Felix zeichnet sich durch seine Rastlosigkeit aus, sucht das Abenteuer und ist ständig auf der Suche nach neuen Reizen. Im Rahmen seiner Reisen durchbricht er die engen Schranken seiner eigenen Person und kann sich immer wieder als neuer Mensch präsentieren. Die Reise wird so zur Grundbedingung des Identitätswandels, den Felix als aufregend empfindet. Die Weltreise Felix Krulls steht darüber hinaus als klassische Bildungsreise eines jungen Adligen in einer langen literarischen Tradition.

Auch zur Station Lissabon finden sich zahlreiche Materialien in Thomas Manns Dossiers, unter anderem zum Tennisspiel. Zu diesem Thema hat er beispielsweise den Zeitungsartikel *Eine Tennis-Exhibition in Zürich* (3/60) aus der *Neuen Zürcher Zeitung* ausgeschnitten. Die Beschreibung des Bildes *Lewis Hoad beim Abnehmen eines tiefen Vorhanddrives* und die im Zeitungsartikel unterstrichenen Passagen finden wir wörtlich im Roman wieder, wenn es um Felix' Spielkünste geht. Aber auch in der praktischen Anschauung studierte Thomas Mann das Tennisspiel, so beschreibt er in seinen Tagebucheinträgen vom August 1950 einen jungen Argentinier, den er im Hotel beim Tennisspielen beobachtete, und auch diese Beobachtungen finden sich im Roman wieder.

Für die Beschreibung Professor Kuckucks war nicht allein Arthur Schopenhauer Vorbild, sondern auch Prof. Dr. Georg Schweinfurth, dessen Foto wir unter Thomas Manns Arbeitsmaterialien finden (3/52a). Für die Schilderung des Empfangs in der luxemburgischen Botschaft existieren gleichfalls Vorbildfotos, eines davon titulierte Thomas Mann als ›Herrengesellschaft‹ (3/272). Auf diesem Foto ist auch der rumänische Prinz zu sehen, den Felix im Roman dann so vorzüglich zu unterhalten versteht, dass ihm sein Plaudertalent eine Audienz beim König einbringt. Dass Felix selber fürstlich logiert zeigt die Beschreibung seiner Hotelsuite im Savoy Palace, die gleichfalls ein Vorbild unter den von Thomas Mann zusammengestellten Materialien hat: Der Empfangsraum der deutschen Botschaft, den ein Bild in der *Woche* zeigt (3/280), funktioniert Thomas Mann zu Felix' Hotelsuite um.

Hiermit sind wir am Ende unserer Reise durch den Roman angelangt, denn Thomas Mann hat den Roman nicht vollendet, so dass der Leser nicht mehr erfährt, wie sich die weitere Reise Felix Krulls über Amerika, Asien und Afrika entwickelt hätte. Im zweiten Teil der Ausstellung aber bietet sich die Möglichkeit, Einblick in die noch geplanten Romankapitel zu nehmen, und das zu entdecken, **was nicht im Buche steht.**

## Thomas Manns *Felix Krull*. Der Künstler als Hochstapler Die geplante Fortsetzung

**Der Roman ist Fragment geblieben**, obwohl Thomas Mann noch genügend Material für den weiteren Handlungsverlauf vorliegen hatte und das Grundgerüst der gesamten Handlung schon in der frühen Arbeitsperiode von 1910 bis 1913 feststand. Thomas Mann hält die geplante Fortsetzung der Memoiren auf Notizblatt F 560 wie folgt fest:

»Felix Krull wird mit 20 Jahren Kellner, lernt mit 21 den jungen Aristokraten kennen, an dessen Statt er reist. Kehrt mit 22 zurück. Arbeitet bis 27 als Hôteldieb. Von 27 bis 32 im Zuchthaus. Heiratet mit 34. Gerät mit 39 wieder in Untersuchungshaft und wird von Polizisten an das Sterbebett seiner Frau begleitet. Flucht aus dem Untersuchungsgefängnis und Entweichung nach England.« Auf demselben Notizblatt wird auch die Einteilung des Romans festgehalten: »Erster Teil: Jugend. / Zweiter Teil: Kellner und Reise. / Dritter Teil: Hôteldieb / Vierter Teil: Zuchthaus / Fünfter Teil: Ehe / Sechster Teil: Der Kleinen Tod. Flucht. Ende.«

Die Ausstellung lehnt sich an dieses von Thomas Mann selbst noch festgelegte Handlungsgerüst an mit Stationen wie ›Die Reise der Hedwig Pringsheim-Dohm‹, ›Leben an Bord‹ und ›Argentinien‹ für Krulls Reise, ferner ›Hoteldieb und Hochstapler‹, ›Zuchthaus‹, ›Ehe und Verhaftung‹, ›Flucht und Ende‹. Schliesslich ›Anfang und Ende‹, um mit der ersten Seite des *Krull*-Manuskriptes ganz an den Anfang der *Bekenntnisse* anzuknüpfen, die Krull rückblickend nach Ablauf all dieser Abenteuer und Geschehnisse mit vierzig Jahren zu verfassen beginnt.

### WELTKARTE

**Wie Felix' einjährige Welt- und Bildungsreise ausgesehen hätte**, lässt sich Notizblatt S 614 entnehmen, auf dem Thomas Mann die geplanten Stationen und den Zeitplan der Reiseroute skizziert:

»Anfang August nach Lissabon (18–20 Stunden)

Einschiffung nach Buenos Aires und Fahrt von über 3 Wochen.

Ankunft Anfang September. Bleibt in Argentinien bis Ende November (oder länger).

Entspricht Mai–Juni.

In ca 5 Tagen nach Rio: Bleibt in Brasilien u. Chile 3 Wochen

In 10 Tagen nach New York. Dort bis 1. Februar

Reist die Westküste hinab [Thomas Mann meint vermutlich die Ostküste] (Golf von Mexico, Panama-Kanal) in ca 14 Tagen nach San Francisco. / Mitte März über die Südsee-Inseln in 4 Wochen nach Japan. Bleibt dort bis in den Mai. (Ausflug nach Schanghai)

Von Japan durch den Suez-Kanal nach Aegypten in 3 Wochen.

(Rotes Meer. Größte Hitze.)

Dann Konstantinopel, Griechenland, Sizilien, Rom (Juni und Juli).«

Eine Weltkarte mit den eingezeichneten Reiserouten und -destinationen Krull-Venostas sollen dem Betrachter die Reise veranschaulichen. Krull wäre zu Anfang auf den Spuren von Thomas Manns Schwiegermutter Hedwig Pringsheim-Dohm gereist, der spätere Verlauf (ab Rio) hätte sich an Georges Manolescus Weltreise orientiert.

## DIE REISE DER HEDWIG PRINGSHEIM-DOHM

**Vorbild war das Reisetagebuch von Hedwig Pringsheim-Dohm** (1855–1942), die im November 1907 zu einer Reise nach Südamerika aufbrach, um dort in den Wintermonaten 1907/1908 Verwandte in Buenos Aires zu besuchen. Eine herrschaftliche Seefahrt mit dem deutschen Schiff ›Cap Arcona‹ führte sie zunächst nach Buenos Aires, wo sie beim Gesandten zum Frühstück eingeladen wurde. In der Nähe von Bahia Blanca besuchte sie die Estancia ›El Retiro‹, deren Eigentümer Consul Meyer-Novaro war. Ihre weitere Reiseroute führte sie im Januar 1908 mit der transandischen Eisenbahn nach Chile; sie besichtigte Valparaíso und Santiago. Auf dem englischen Dampfer ›Avon‹ kehrte sie über Santos und Rio de Janeiro am 26.2.1908 nach Lissabon zurück.

Thomas Mann exzerpierte 1910 aus dem Reisetagebuch im Umfang von 25 Seiten (Notizbl. F 196–222), die er in der späteren Arbeitsphase von 1951 bis 1954 überarbeitete. Notizblatt F 202 fasst die im Tagebuch S. 20–21 geschilderten Eindrücke Hedwig Pringsheims in den Küchen-, Anrichte-, Back-

und Vorratsräumen der ›Cap Arcona‹ zusammen. Das Tagebuch der Schwiegermutter gibt nur äussere Eindrücke wieder, es versorgte den Autor aber mit Details, auf die er dringlich angewiesen war.

## DAS LEBEN AN BORD

**Felix alias Louis hatte im ersten Teil der Memoiren** seine Weiterreise nach Buenos Aires zunächst für 6–7 Wochen verschoben, um sich um Zouzou Kukuck zu bemühen. Louis de Venosta hätte nach dem Willen seiner Eltern in Lissabon nur kurz Station machen sollen, um dort auf sein Schiff – die ›Cap Arcona‹ – zu warten, das ihn nach Argentinien, der ersten Station seiner Weltreise bringen sollte. Anfang Oktober bucht Krull-Venosta schliesslich die Schiffspassage nach Buenos Aires. Auf der Reise lernt der vornehme, aber falsche Marquis Kartenspiele (Notizbl. F 552) und entdeckt dort sein Spielertalent, was ihm im späteren Verlauf seines Lebens noch viel Bares, aber auch eine Strafe im Zuchthaus einbringen wird. Felix setzt seine neu erworbenen ›Kenntnisse‹ sogleich um und nimmt einem reichen amerikanischen Passagier beim Pokerspiel mehrere tausend Dollar ab. Bei stürmischem Seegang scheut er nicht davor zurück, erneut als Dieb sein Unwesen zu treiben und entwendet auf einem Beutezug ein Perlenkollier im Wert von 37000 Dollars (Notizbl. S 614).

Nach einer dreiwöchigen Schiffspassage erreicht er Ende Oktober 1895 Buenos Aires. Von dort soll er sich nach dem Willen von Louis' Eltern auf die Estancia ›El Retiro‹ der reichen Konsulin Meyer-Novaro begeben. Dort wird er die Bekanntschaft der etwa gleichaltrigen Novaro-Geschwister und -Erben machen.

## ARGENTINIEN

**In Buenos Aires wäre Krull alias Louis de Venosta** wie Thomas Manns Schwiegermutter 1907 zunächst vom Gesandten und seiner Gattin – vornehme und elegante Leute – zum Frühstück eingeladen worden. Zeitungs- und Zeitschriftenartikel über Buenos Aires legen nahe, dass sich der falsche Venosta einige Zeit in der Hauptstadt aufgehalten hätte. Danach hätte Felix-Louis die Estancia ›El Retiro‹ der Konsulin Meyer-Novaro in der Nähe von Bahia Blanca aufgesucht und hätte dort die beiden um die achtzehn Jahre alten Novaro-Geschwister und -Erben kennengelernt. Die Beschreibung des Lebens auf der Estancia hätte sich an den Schilderungen von Hedwig Pringsheims Rei-

setagebuch orientiert (Notizbl. F 210–212). Krull hätte die Annehmlichkeiten eines Estancia-Lebens voll auskosten können: lange reichliche Mahlzeiten, Siesta und nachmittags ausgedehnte Spazierfahrten. Krull hätte auf der Estancia reiten gelernt. Die Schilderung der Meyer-Novaro Familie hatte Thomas Mann dem Reisetagebuch seiner Schwiegermutter entnommen, mit einer Änderung: er fügte eine Tochter bei, die sich ebenso wie ihr Bruder in Krull verlieben würde. Felix würde mit der Schwester ein Liebesverhältnis anfangen, obwohl der Bruder ebenso vernarrt in den Gast ist wie sie. Da die Gefahr der Entdeckung zu gross ist, lässt es aber Krull-Venosta nicht zu einer Heirat kommen (Notizbl. F 551).

## HOTELDIEB UND HOCHSTAPLER

**Nach Abschluss der einjährigen Weltreise** als Marquis de Venosta wollte Thomas Mann den nunmehr 22-jährigen Felix Krull für fünf Jahre als erfolgreichen Hoteldieb durch Europa schicken. Felix sollte durch verschiedene mondäne Seebäder reisen (Dossier ›Kur- und Luftorte‹), um die reichen Feriengäste auszurauben. Artikel über Tennis, Jagd, Pferderennen, Polo, Segeln und Automobilsport (Dossier ›Sport‹) verraten, dass Felix sich in der Welt der Schönen und Reichen bewegen und deren gepflegten Lebensstil nachahmen würde. Er liebt es, den Hotelgästen die verschiedensten Existenzen vorzutäuschen und liest z. B. in einer Partitur oder einer medizinischen Zeitschrift. Er studiert in den Bade- und Kurorten, die wohlhabende Fremde anziehen, Fremdenlisten und hat Glücksgefühle beim Lesen der imposanten Namen. Er begibt sich in die Oper, um des Kunstgenusses und des Stehlens willen, und schleicht sich auf seinen Diebeszügen nachts in fremde Hotelzimmer (Notizbl. F 574 – Notizbl. F 578).

Diese Notizen gehen unter anderem auf die Lektüre von Georges Manolescus Memoiren zurück, die Thomas Mann schon um 1905 kurz nach ihrem Erscheinen gelesen hatte. Die darin geschilderten Begebenheiten und Verhaltensweisen wären wohl auswahlsweise in die ›Fortsetzung‹ eingeflossen. In Thomas Manns Arbeitsmaterialien finden sich zudem zahlreiche Zeitungsausschnitte, die Hoteldiebstähle schildern, wie zum Beispiel die Zeitungsartikel *Der ›König‹ der Einbrecher und Hochstapler* (3/358) aus den *Münchener Neuesten Nachrichten*, Nr. 325, ohne Datierung oder *Diebe im Hotel* in der Beilage zur *Vossischen Zeitung* vom 21.5.1922 (3/391) oder *Hoteldiebe. Wirksame Mittel zur Bekämpfung dieser internationalen Länderplage* aus der *Woche* (Berlin), Nr. 36, ohne Datierung (3/500). Informationen über Sport-



arten wie Polospiele, Pferderennen, Jagd, Automobilsport und Segeln holte sich Thomas Mann aus Zeitschriftenartikeln. Die meisten stammen aus der Berliner Wochenschrift *Die Woche*, wurden von Thomas Mann vor allem in den Jahren 1910 bis 1913 gesammelt und im Dossier ›Sport‹ aufbewahrt. Einige ausgesuchte Beispiele sollen dem Besucher die damalige Szenerie der goldenen Zwanziger in einer Bildprojektion an der Wand vor Augen führen (Dossier ›Sport‹ und ›Kur- und Luftorte‹).

## ZUCHTHAUS

**Nachdem Krull mehrere Jahre als Hoteldieb gearbeitet hätte**, wäre er mit 27 Jahren in Frankfurt in einem luxuriösen Hotelzimmer auf Antrag schweizerischer Behörden verhaftet worden. Bei der Verhaftung macht er einen derart vornehmen Eindruck, dass ein junger Kriminalbeamter verunsichert reagiert. Im ersten Teil der *Bekenntnisse* (1. Kap. Buch II) hat Thomas Mann dieses Ereignis bereits vorweggenommen (Manuskriptbl. 70):

»[...] oder gedenke ich, um nur irgend etwas zu nennen, der Schicksalsstunde meiner ersten Verhaftung, als unter den eintretenden Kriminalbeamten sich ein junger Neuling befand, welcher, erregt durch die Größe des Augenblicks und verwirrt durch die Pracht meines Schlafzimmers, an die offene Tür pochte, sich bescheiden die Füße abstreifte und leise ›Ich bin so frei‹ sagte, weswegen er von dem dicken Anführer der Gruppe einen wütenden Blick erhielt [...]«.

Von Thomas Mann geplant war, dass Krull mindestens fünf Jahre bis zu seinem 32. Lebensjahr (1907) in einem Gefängnis verbringt. Da er auf Veranlassung eines Arztes Gartenarbeit zugeteilt bekommt und sich dank seiner grossen Selbstdisziplin im Gefängnis fit halten kann, übersteht er die Zeit im Gefängnis leidlich. Er gefällt sich in der Anstaltskleidung, er schläft viel, isst zwar nicht gut, kann sich aber auch eine einfache Suppe schmecken lassen (Notizbl. F 250). Krulls Wesenlosigkeit bewirkt eine enorme Anpassungsfähigkeit. Seine Lebenslust ist ungebrochen.

In der Materialiensammlung finden sich zahlreiche Beispiele für Verhaftungen so z. B.: ›*Graf de Passy*‹ im *Spreewald wieder verhaftet*. *Berliner Tageblatt* vom 29.4.1911 (3/255) oder *Wie man Verbrecher erwischt*. *Hannoversches Unterhaltungsblatt*, Nr. 6, ohne Datierung. Thomas Mann notierte bei beiden Artikeln ›Verhaftung‹ an den Rand. Die Anstreichungen sind ebenfalls von Thomas Mann (3/258). Hauptquelle für Thomas Manns Dossier ›Gefangenschaft‹ (11 Seiten Exzerpte) ist das 1903 von Hans Leuss verfasste Buch

*Aus dem Zuchthause.* Hans Leuss war über drei Jahre und vier Monate lang Gefängnisinsasse und ging mit seinen Erlebnissen hinter Gittern 1903 an die Öffentlichkeit. Das Buch war ein grosser Erfolg, es musste noch im gleichen Jahr eine zweite Auflage gedruckt werden, 1904 eine dritte, 1907 erschien eine gekürzte Volksausgabe. Zu keinem Dossier hat Thomas Mann derart viele Notizen angelegt wie zum Dossier ›Gefangenschaft‹. Von der Fülle des Materials ausgehend, kann man schliessen, dass Thomas Mann ursprünglich einen grossen Teil der *Bekenntnisse* im Zuchthaus spielen lassen wollte.

## DER KÜNSTLER ALS HOCHSTAPLER

**Felix Krull ist auf den ersten Blick keine Künstlergestalt**, und doch zählt ihn Thomas Mann dazu, wenn er sagt, die *Bekenntnisse* seien »die travestierende Übertragung des Künstlertums ins Betrügerisch-Kriminelle«. Das Kunstwerk, das Felix Krull erschafft, ist sein eigenes Leben. Als Hochstapler und Schauspieler ist er zugleich Künstler. Was Felix und den Künstler in Thomas Manns Sicht vor allem verbindet, ist die Tatsache, dass beide ›Schein‹ erzeugen. Dies hat schon Nietzsche formuliert. Der Künstler durchschaut die Welt und spielt in seinen Werken mit ihren Erscheinungen. Er erschafft Scheinwelten für seine Leser. Somit wird die Kunst zum Rollenspiel, der Künstler zum Komödianten. Auch Felix täuscht die Welt, indem er sein Leben inszeniert und seine Rolle beliebig wechselt. Die Welt ist das Spielfeld des Künstlers, auf dem sich auch Felix Krull tummelt: Sie ist seine Bühne, und die Mitmenschen sind das Publikum, vor dem er seine Rollen spielt. Er steht dabei zwar in ständigem Kontakt zur Welt, gehört aber letztlich keinem Menschen an. Auch der Künstler steht isoliert am Rand der Gesellschaft und ist niemandes Freund, weil die Welt der ›gewöhnlichen‹ Menschen ihm verschlossen bleibt. Er wird als andersartig und unnahbar erkannt und von seinen Mitmenschen gesellschaftlich isoliert. Oder er isoliert sich selber, weil er sich unzugehörig und überlegen fühlt.

In den *Bekenntnissen* wird dem Leser die unter anderem von Nietzsche formulierte Mischung von Künstlertum und Kriminalität in der Figur des berühmtesten Bildhauers der Antike – Phidias – aufgezeigt, dessen Habgier nach Gold sprichwörtlich war. Er stahl und verstarb der Legende nach im Gefängnis von Olympia.

**Nach dem Zuchthausaufenthalt heiratet Krull** mit 33 oder 34 Jahren sein geliebtes, kleines Weib, das von seiner Doppelexistenz als Spieler und Hochstapler zunächst nichts weiss. Krull nimmt einen bürgerlichen Stand an und nennt sich ›Doctor‹. Eheglück und Geburt eines, eventuell mehrerer Kinder folgen (Notizbl. F 601). Als er von seinen Spielerabenden immer später nach Hause kommt, vermutet sie Untreue und ist erleichtert, dass er nur spielt. Sie nimmt an seinem Hochstapler-, Spieler- und Diebesleben Anteil und ist in ihrer unschuldigen Kindlichkeit und Liebe zu ihm auch Mitschuldige. Als Krull mit 38 oder 39 Jahren erneut verhaftet wird, ist sie nicht überrascht. Krull darf seine Frau am Sterbebett besuchen, sie macht noch auf dem Totenbett Fäxlein. Über den Verbleib von Krulls Kind(ern) erfährt man nichts.

Das Ehekapitel ist wiederum schon in der Frühphase von 1910 bis 1914 konzipiert worden. Es sind einige Notizen zum Ehekapitel vorhanden, sodass man sich ein genaueres Bild von Krulls Eheleben machen kann. Ein eigentliches Dossier ›Ehe‹ gibt es nicht. Die Quellen sind unklar. Einerseits gehen Thomas Manns Notizen wiederum auf die Lebenserinnerungen von Georges Manolescu zurück, andererseits vermutet man, dass Thomas Manns Erfahrungen mit seiner jungen Frau Katia geb. Pringsheim, die er 1905 ehelichte, eingeflossen sind.

Felix Krulls Frau wird als ein kindliches, erotisches Geschöpf mit Humor und einem Hang zur Unordnung und Nachlässigkeit auch ihrer eigenen Person gegenüber geschildert. Auf Notizbl. F 606 findet sich folgender Eintrag:

»Ihre Unordnung und Schwäche. Schläft nie genug, weil sie infolge ihrer Bummelei immer zu spät ins Bett kommt und dann stundenlang liest. Geringschätzung ihres Wohlbefindens. Was liegt an mir? Mag ich doch Sensenmänner zum Tanze folgen. Frühmorgens wird sie dann von dem Kinde geweckt, ohne sich je zu beklagen oder auf Abhilfe zu denken. Extreme Willensschwäche. Vollkommen entschlußunfähig. Schon bei der Heirat, dann den Diensthofen gegenüber etc. ›leben‹. Unfähig, ein Zimmer, einen Stuhl, seine Kniee zu verlassen. / Will, daß er sich ihretwegen sorgt und hält ihn mit wunderlicher Bosheit dazu an. Während ihrer Krankheit Stolz und Vergnügen über jeden Grad Fieber. Sie ruft ihn eigens und bringt ihn zur Frage. Dann mit triumphierendem Lächeln: ›38 Grad!‹ / Selbst unwirklich, ist sie zur Vielmännerei geneigt u. liebt seine Vielgestaltigkeit; ist entzückt, wenn er sich (durch neue Barttracht etc) verwandelt: hat dann wieder einen neuen Mann in den Armen.«

Nur im Erstdruck von 1922 (Rikola-Verlag: Wien, Leipzig, München 1922) – das entsprechende Manuskriptblatt ist verschollen – ist eine Textstelle vorhan-

den, die auf die geplante Zuchthaus- und Eheepisode hinweist:  
»Nur eine höllische Erinnerung weigere ich mich heraufzubeschwören oder doch, wenn ich sie – schon der Male wegen, die ich von diesem infernalischem Erlebnis an meinem Körper trage – nicht ganz werde umgehen können, sie mit rohen Worten auszumalen: und zwar aus Rücksicht sowohl auf das Zartgefühl des Lesers als auf meine eigene Ehre. Um so mehr freue ich mich auf die Wiedergabe manches glücklichen Ungefährs in meinem Leben, der Gemeinschaft mit schönen, liebenswürdigen Menschen und namentlich jenes Erinnerungsbildes, das die Züge meines armen, drolligen, so früh geschiedenen und ewig geliebten kleinen Weibes trägt und mir das Herz zugleich von Weh und Heiterkeit schwellen macht. – Doch ich trete in die Ordnung der Geschehnisse ein.«  
(Vitrine mit Buchexemplar Rikola 1922, S. 14)  
Bereits im nachfolgenden Druck von 1923 fehlt dieser Abschnitt.

## FLUCHT UND ENDE

**Nach dem Besuch am Sterbebett seiner Frau**, muss der 39jährige Krull zurück in Untersuchungshaft. Es wird kein Unterschied in der Behandlung von Mördern und ›Harmlosen‹ gemacht (Notizbl. F 239). Schlechtes Essen, Schmutz, Ungeziefer und Verhöre setzen Krull zu (Notizbl. F 241). Mit einem spektakulären Ausbruchversuch, bei dem er während eines Rundganges im Gefängnishof von einem Holzdach über die Mauer springt, gelingt ihm die Flucht. Krull setzt sich nach England ab, wo er sich – dank der Erbschaft seines Paten Schimmelpreester – mit 40 Jahren zur Ruhe setzen kann und seine Memoiren zu schreiben beginnt.

In einer anderen Version gelingt Krull die Flucht bereits auf dem Transport (Notizbl. F 252). Eine andere notierte Variante ist die, dass Krull ebenfalls nach seinem grossen Vorbild Manolescu in einer Irrenanstalt landet, aus der er ebenfalls entfliehen kann (Notizbl. F 252a).

Im umfangreichen Dossier ›Gefangenschaft‹ befinden sich neben den schon beschriebenen Notizen zu Hans Leuss' *Aus dem Zuchthause* (Vitrine zur Station ›Zuchthaus‹), etliche Zeitungsausschnitte über Fluchtversuche aus Gefängnissen: *Ein tollkühner Ausbruchversuch aus dem Olmützer Gefängnis* aus einer unbekanntem Zeitung, ohne Datierung (3/350). *Entwichen* (3/261) und *Aus dem Gefängnis entsprungen* (3/260), beide aus einer unbekanntem Zeitung stammend, aber vom Inhalt her zwischen 25. Oktober und November 1902 anzusetzen. Hier dürften wir es mit den frühesten Zeitungsartikeln aus der *Krull-Materialien-Sammlung* zu tun haben.

Erst in der späteren Arbeitsphase von 1951 bis 1954 wird für Krull nach der Flucht aus dem Gefängnis eine Erbschaft von seinem Paten Schimmelpreester vorgesehen, die ihm ermöglicht, in Ruhe seine Memoiren zu schreiben. Nur auf Notizbl. S 553 findet sich die Bemerkung:

»[...] Flucht aus dem Gefängnis, Flucht nach England, Erbschaft. Schreibt mit 40 [...]. Als Felix 40 ist (1915) und der Pate stirbt, ist dieser also [...] 68 Jahre alt.«

Ferner äussert sich Thomas Mann immer wieder in seinen Briefen über die Arbeit am *Krull*, so verrät er Harald Kohtz in einem Brief vom 15.4.1955: »Was den zweiten Teil der Krull-Memoiren betrifft, von denen offengestanden noch kein Wort auf dem Papier steht, so ist der Roman ja seit mehr als vierzig Jahren zu Ende geplant, und wie er ausgeht, ist im ersten Teil mehrfach angedeutet. Das fernere Leben Krulls wird eine Ehe- und eine Zuchthaus-Episode bringen und ein Leben der beständigen Täuschung darstellen, das sehr anstrengend ist und seinen Mann früh schon abnutzt. Er setzt sich zur Ruhe schon mit vierzig Jahren mit einer kleinen Erbschaft, die er von seinem Paten macht, und schreibt in London seine Memoiren. Denn, wie Napoleon sagte, man taugt nur einige wenige Jahre für den Krieg.« Das ist die Ausgangslage zu Beginn des Romans. (Exponate im Korridor)

## ANFANG UND ENDE

### **Das Ende der hier skizzierten Handlung des Zweiten Teils der *Bekanntnisse* führt zurück zu der Ausgangslage zu Beginn des Romans:**

»Indem ich die Feder ergreife, um in völliger Muße und Zurückgezogenheit – gesund übrigens, wenn auch müde, sehr müde – [...] meine Geständnisse [...] dem geduldigen Papier anzuvertrauen [...].«

In einer letzten Vitrine werden die erste Seite des *Krull*-Manuskriptes, eingeklebt in einem Querido-Exemplar von 1937, und eine Füllfeder mit Tintenfass aus dem Besitz von Thomas Manns gezeigt. Nr. 1–10 dieser Sonderausgabe im Querido-Verlag 1937 enthalten je eine der ersten zehn Seiten aus dem Originalmanuskript. Hier handelt es sich um das Exemplar Nr. 7 mit der ersten Seite des Romans. Bis heute sind die Seiten 2, 4, 7, 9 und 10 resp. die entsprechenden Buchexemplare unauffindbar.

**Die Romanfortsetzungen** von Hans Peter Dorn *War ich wirklich ein Hochstapler?* (1958), Robert Neumann *Olympia* (1961) und Erich Maletzke *Ich kannte Felix K.* (1987) zeigen, wie andere Autoren die *Bekanntnisse des Hochstaplers Felix Krull* fortgesetzt haben.

**Felix Krull im Kino**

**Zum Abschluss der Ausstellung stellen wir die Verfilmungen des Romans in einem Zusammenschnitt vor:** Die Verfilmung von 1957 mit Horst Buchholz in der Hauptrolle und Liselotte Pulver als Zaza und die Verfilmung von 1981 mit John Moulder-Brown als Felix Krull finden hier ihren Platz.

Bereits kurze Zeit nach dem Erscheinen des Romans wurde *Felix Krull* zum Filmstoff. Kurz vor seinem Tod im August 1955 hatte Thomas Mann Gelegenheit, das von Robert Thoeren im Auftrag der Filmaufbau Göttingen verfasste Exposé zur geplanten Verfilmung einzusehen. Nach Thomas Manns Tod am 12. August 1955 begleitete Erika Mann die Dreharbeiten und schrieb am Drehbuch mit. Sie selbst ist im Film in einer kleinen Rolle als Gouvernante zu sehen. Für die Filmregie wurde Kurt Hoffmann verpflichtet, der mit Filmen wie *Quax, der Bruchpilot* (1941) und *Das Wirtshaus im Spessart* (1957) den Platz eines Komödienspezialisten in der deutschen Filmgeschichte einnimmt. Die schauspielerische Besetzung des Films war hochkarätig und für den grossen Erfolg des Filmes verantwortlich. Die Titelrolle spielte der damals 22jährige Horst Buchholz, in Nebenrollen waren Heidi Brühl, Liselotte Pulver, Heinz Reincke, Peer Schmidt und Paul Henckels zu sehen. Der Film wurde am 25. April 1957 im Berliner Gloria-Palast in Anwesenheit von Katia und Erika Mann uraufgeführt, erhielt 1957 den Deutschen Filmpreis und wurde 1958 in Amerika als bester ausländischer Film mit dem Golden Globe ausgezeichnet.

1981 verfilmte Bernhard Sinkel den Roman im Auftrag von ZDF, Taurus Film und ORF erneut. Das Drehbuch erarbeitete er gemeinsam mit Alf Brustellin. Drehorte waren München, Monte Carlo, Wien und Portugal. Die Hauptrolle spielte der Engländer John Moulder-Brown. Neben weiteren populären Schauspielern wie Mareike Carrière, Despina Pajanou und Vera Tschechowa ist auch Lorient in einer Nebenrolle zu sehen. Er tritt als Autor Thomas Mann auf, der seinen Romanfiguren voyeuristisch im Treppenhaus auflauert. Der Ausstatter Nicos Perakis liess in der aufwändigen Inszenierung den Glanz der Belle Epoque spürbar werden: Die Produktion des Films kostete 7 Mio. DM. Er wurde in 5 Teilen im Januar und Februar 1982 im ZDF ausgestrahlt, und durchschnittlich verfolgten 15 Mio. Zuschauer das Schicksal Felix Krulls.

## ÜBERSICHT ÜBER DIE FILMSZENEN

Im Kino sehen Sie Ausschnitte aus den Verfilmungen von 1957 und 1981 in Gegenüberstellung:

### 1. Musterungsszene

1957: 8 Min.

1981: 9:20 Min.

### 2. Mme Houplés Kuss

1957: 2:40 Min.

1981: 2:20 Min.

### 3. Zaza und Venosta

1957: 2:20 Min.

1981: 5:25 Min.

### 4. Kuckuck-Gespräch

1957: 5:30 Min.

1981: 10:25 Min.

### 5. Tennisspiel

1957: 1:10 Min.

1981: 3:30 Min.

# BIOGRAFISCHE ÜBERSICHT

## Thomas Mann

1875	6. Juni: Geburt in Lübeck
1891	Tod des Vaters, Senator Thomas Johann Heinrich Mann (geb. 1840)
1894	Abgang vom Gymnasium aus Obersekunda ohne Abitur, Übersiedlung nach München
1896	Italienaufenthalte mit seinem Bruder Heinrich bis Frühjahr 1898
1898	Redakteur des »Simplicissimus« Erste Novellensammlung in Buchform: <i>Der kleine Herr Friedemann</i>
1901	<i>Buddenbrooks</i>
1903	<i>Tonio Kröger</i>
1905	11. Februar: Heirat mit Katia Pringsheim / Geburt der Tochter Erika
1906	Geburt des Sohnes Klaus
1909	Geburt des Sohnes Gottfried (Golo) <i>Königliche Hoheit</i>
1910	Geburt der Tochter Monika
1911	
1912	<i>Tod in Venedig</i>
1913	
1918	<i>Betrachtungen eines Unpolitischen</i> Geburt der Tochter Elisabeth
1919	Ehrendoktorat der Universität Bonn Geburt des Sohnes Michael
1922	
1923	
1924	<i>Der Zauberberg</i>
1926	
1929	10. Dezember: Verleihung des Nobelpreises in Stockholm für <i>Buddenbrooks</i> (1901)
1932	
1933	Beginn des Exils. Zuerst Aufenthalt in Südfrankreich. Im Herbst Wohnsitznahme in Küsnacht / Zürich <i>Die Geschichte Jaakobs</i>
1934	<i>Der junge Joseph</i>
1936	<i>Joseph in Ägypten</i>
1937	
1938	Übersiedlung nach Princeton, N.J. / USA »Lecturer in the Humanities« an der Universität Princeton
1939	<i>Lotte in Weimar</i> Juni bis September Europaaufenthalt
1940	Übersiedlung nach Kalifornien (Los Angeles, ab 1941 Pacific Palisades)
1943	<i>Joseph der Ernährer</i>
1944	Erwerbung der amerikanischen Staatsbürgerschaft
1947	<i>Doktor Faustus</i> Erste Reise nach Europa nach dem Krieg
1949	Zweite Reise nach Europa zur Goethe-Feier. Erstmals wieder in Deutschland seit 1933
1950	Dritte Reise nach Europa
1951	<i>Der Erwählte</i> Vierte Reise nach Europa
1952	Übersiedlung nach Erlenbach / Zürich Verleihung des Offiziers-Kreuzes der französischen Ehrenlegion
1953	<i>Die Betrogene</i>
1954	Übersiedlung nach Kilchberg / Zürich
1955	<i>Versuch über Schiller</i> 6. Juni: Feier des 80. Geburtstages in Kilchberg. Ehrendoktorat der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. Verleihung des Oranje-Nassau-Ordens 23. Juli: Einlieferung in das Zürcher Kantonsspital 12. August: Tod 16. August: Bestattung auf dem Friedhof in Kilchberg



## Felix Krull

1875

1891

1894

1896

1898

**1901** **Ab 1902:** Sammlung von ersten Materialien

1903

**1905** **Ab 1905:** Erste Notizen zum »Hochstapler«

1906

1909

**1910** **Februar 1910 bis Sommer 1911:** Erste Kapitel entstehen, unterbrochen durch die Arbeit an *Tod in Venedig*

**1911** Ein Bruchstück aus dem *Buch der Kindheit* (Theaterbesuch) erscheint in: »*Das 25. Jahr, 1886–1911.*« Almanach des S. Fischer Verlages, S. 273 – 283

**1912** Nach der Publikation der Novelle *Tod in Venedig* Weiterarbeit an *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull*

**1913** **Sommer:** Abbruch der Arbeit bei Buch II, Kap. 6 (Rozsa-Episode)

1918

**1919** Ein Bruchstück aus dem unvollendeten Roman *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* (Schulkrankheit) erscheint in: *Das Kestner-Buch*, Hg. P. E. Küppers, S. 7–17, Hannover 1919

**1922** *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Buch der Kindheit.* Mit Original-Lithographien von Oskar Laske. Rikola-Verlag: Wien, Leipzig, München 1922

**1923** Erster unselbständiger Druck des *Buches der Kindheit* vom 30.9. bis 12.10.1923 in der *Neuen Zürcher Zeitung*

1924

**1926** Jährliche Neuauflage der *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Buch der Kindheit.* Deutsche Verlags-Anstalt: Stuttgart, Berlin, Leipzig 1923–1926

**1929** *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Buch der Kindheit.* (Einbandentwurf Emil Preetorius). Deutsche Verlags-Anstalt: Stuttgart, Berlin, Leipzig 1929

**1932** *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Buch der Kindheit.* Insel-Verlag: Leipzig 1932 (1948, 1950)

1933

1934

1936

**1937** *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull.* Fragmentarischer zweiter Teil (bis Buch II, Kap. 5, Musterungskapitel), Querido-Verlag: Amsterdam 1937, 1948

1938

1939

1940

**1943** Erneut Pläne, die Arbeit am »Felix Krull« wieder aufzunehmen (März, April 1943)

1944

**1947** **1947 bis 1949** immer wieder Erwägungen über die Wiederaufnahme des »Felix Krull« Arbeit am *Erwählten*

1949

**1950** Wiederaufnahme der Arbeit am »Felix Krull« Ende Dez. 1950

**1951** Überarbeitung des bestehenden 4. und 6. Kapitels, Buch II. Fortsetzung bis zum 7. Kapitel, Buch III **1951 bis 1954** erscheinen verschiedene Vorabdrucke aus dem noch unveröffentlichten Teil des Romans

**1952** **Mai 1952 bis April 1953:** Unterbruch. Thomas Mann schreibt an der *Betrogenen*. Immer wieder Lesungen aus dem Krull-Roman im In- und Ausland

**1953** **11.4.1953:** Wiederaufnahme der Arbeit am »Felix Krull«. Es entstehen die letzten Kapitel. Arbeitskrisen

**1954** **September 1954:** *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Der Memoiren erster Teil*, S. Fischer Verlag: Berlin, Frankfurt 1954  
**Tb. 27.9.1954:** »Der Krull-Band, dem fast peinliche Erfolgspropheten vorangehen, wird heute ausgeliefert.«  
**Tb. 26.11.1954:** »Eintreffen von Krull-Exemplaren bis zum 42. Tausend. Der Erfolg ist verblüffend. Entzückte Briefe.«

**1955** **Tb. 24.2.1955:** »Fan-letters. »Krull« dient vielfach Kranken zum Trost.«

**Tb. 20.7.1955:** »Der Krull trägt große Summen. Wir sind sehr reich und müssen hohe Steuern zahlen.«